

Ausföhnung die Hand bot, schlug der Verwundete zögernd und verdrossen ein.

„Wir werden uns schon mit einander vertragen müssen,“ meinte er, „denn wenn Sie draußen im Felde eine ebenso gute Klinge schlagen, wie hier, bekommt man schon Respekt vor Ihnen.“

Neuntes Kapitel.

Ludwigs Wunde war zum Glück keine schwere gewesen, und in der That schien er nun auch den Franzosen anders zu begegnen. Eugen freute sich darüber, und da der Winter ohnedem wenig Arbeit und Zerstreuung bot, so war er froh, daß Ludwig und seine Freunde nun in so gutem Einvernehmen waren.

Noch hatte man freilich nichts davon gehört, wie die Kunde von dem Zweikampf am Hofe aufgenommen worden war, und Starhemberg hatte in den nächsten Wochen keine Veranlassung, nach Eugen zu schicken. Um so erstaunter war daher dieser, als eines Tags der Kommandant zu ihm ins Zimmer trat, wo er gerade mit den Freunden zusammen saß.

Als Starhemberg die früheren Gegner so innig bei einander sah, rief er freudig: „Nun, so laß ich's mir gefallen, und wenn ich das, was ich hier gesehen, dem Kaiser melde, wird es ihm auch nicht unangenehm sein.“

Ludwig von Baden ergriff zuerst das Wort: „Mir ist ganz recht geschehen, Herr Kommandant,“ sprach er, „und ich hab eine gehörige Lektion verdient. Mit diesem Herrn denke ich mich in aller Freundschaft zu vertragen.“

„Was Ihnen und uns allen sehr not thut,“ erwiderte Starhemberg. „Sie wissen, das Frühjahr bringt uns neue Rüstungen und neue Kämpfe, und hoffentlich sind sie von besserem Erfolg begleitet, als diejenigen des vorigen Jahres. Ich komme, um Sie seiner Majestät vorzustellen,“ wandte er sich dann an die Franzosen. „Der Kaiser wünscht Sie zu sehen und zu begrüßen.“

Als Starhemberg mit den beiden das Zimmer verlassen, meinte Ludwig zu Eugen: „Ich bin der Aussicht froh, daß wir